SOLL WIEDER KARL MAY SIEGEN?

Während sich solcherart in Paris und Brüssel, in Genf und Bukarest Realpolitik vorbereitet, feiert in London das entfesselte Karl-Maytum seine Orgien. Niemand wird etwas daran auszusetzen haben, daß Eden den Entthronten besucht – der englische König hat schließlich die entthronte Königin Spaniens sogar als erste Dame an seinem Hofe aufgenommen. Auch, daß der Negus zu Ehren seines schönen Inkognitos 800 Personen einlädt, ist sein Privatvergnügen, und selbst gegen die Aufnahme der Prinzessin Tsahai in die Völkerbundliga Englands ist nichts einzuwenden. Der Schweizer Bundesrat prüft soeben, mit sachlichen Argumenten, ob man dem Negus eine Aufenthaltsbewilligung geben könne, und ich bin sicher, daß dieses klassische Land der Freiheit dem Heimatlosen ein Obdach bieten wird. Zwischen einer begreiflichen Sentimentalität und einer Sentimentalität der Tatsachen liegt aber doch noch ein Unterschied. Allzuviel Unheil hat das Winnetoutum schon in der Welt angerichtet, mit indianischen Treueschwüren und einer Katastrophenpolitik des bemalten Gesichtes, der Indianerfedern und der Pubertätsromantik hat man halb Europas Völker verführt und ins Verderben gestürzt. Wenn Eden wirklich, wie es, bedauerlicherweise den Anschein hat, auf allen Vieren nach Genf kriechen will, nach Art Winnetous, wenn er glaubt, daß er die Resonanz der öffentlichen Meinung vernimmt, indem er das Ohr auf den Boden legt, wenn er annimmt, daß man in Genf einen Freudentanz um den imaginären italienischen Skalp aufführen wird, steuert er sein Land in ein unheilbringendes Wasser. Italien, solcher Karl-May-Politik fern, verlangt keine Anerkennung der Annexion, es verlangt Aufhebung der Sanktionen. Erfüllt man diese einfache, reelle Forderung nicht, und berauscht man sich an Winnetou, dann, dann aber erst, ist Genf verloren.

Aus: Der Morgen, Wien. 27. Jahrgang, Nr. 24, 15.06.1936, S. 6.
Zum Hintergrund siehe: Wikipedia „Haile Selassi“
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Mai 2019